Nr. 123. Dreizehnter Jahrg.

Sonnabend den 2. Mai 1868.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 15,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22½ N. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 2. Mai.

— Dem Hofschauspieler und Ehrenmitglied des königl. Hoftheaters Emil Devrient ist vom Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha das Prädicat als Hofrath verliehen worden.

— Dem Director des historischen Museums Karl Constantin Kraukling ist die erbetene Versetzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

— Ein elegantes Souvenir an den „letzten glänzenden Repräsentanten der idealen Schule deutscher Schauspielkunst", Emil Devrient, und an sein letztes Auftreten ist aus der Offizin von Meinhold u. Söhne in Dresden am gestrigen Tage hervorgegangen, das eine biographisch-kritische Studie zur deutschen Bühnengeschichte bietet und eine von Dr. Emil Kneschke gewidmete Festgabe für den 1. Mai ist. Das Ganze ziert eine zarte, aber im elegantesten Bunt gehaltene Hülle und schließt mit dem an den scheidenden Künstler gerichteten Dichterspruch: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten." Interessant ist jedenfalls in dem etwa 50 Seiten zählenden Werkchen die biographische Skizze über Devrient, die gewiß Vielen umsomehr willkommen sein wird, als es noch Manchen giebt, der die einzelnen Bilder der Künstlerlaufbahn des Scheidenden nicht kennt.

— In Technitz bei Döbeln ist in der Nacht vom 19. bis 20. April das dem Schmiedemeister Wilhelm August Friedrich zugehörige Wohnhaus sammt Schmiedewerkstatt total niedergebrannt. Wie wir vernehmen, sind der genannte Eigenthümer und dessen Geselle Barthel, der Brandstiftung verdächtig, deshalb gefänglich eingezogen worden. — In Zschorlau bei Schneeberg ist am 23. April gegen 2 Uhr Nachts aus bis jetzt unbekannter Entstehungsursache das dem Mühlenbesitzer Friedrich Wilhelm Hunger gehörige Wohnhaus, sowie dessen Mahl-, Schneide- und Lohmühle ein Raub der Flammen geworden. — In Zschochau ist am 25. April das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Tagelöhners Schmidt niedergebrannt und vermuthet man, daß das Feuer, durch welches sowohl Schmidt selbst als die mit im Hause wohnenden Tagelöhner Zschochau und Lippert fast ihre ganze Habe verloren haben, in Folge einer schadhaften Klöppelösse entstanden ist. Bei dem Brande hat sich der Brauereipachter Saft dadurch ausgezeichnet, daß er mit eigener Lebensgefahr die drei Kinder Schmidts von 8, 6 und 4 Jahren aus den Flammen rettete. — In Hermsdorf bei Dippoldiswalde hat sich am 26. April der 16jährige Dienstjunge Friedrich Wilhelm Großmann, nachdem er sich unmittelbar vorher mit seiner Schwester gezankt und geschlagen hatte, in den an der Chaussee zwischen Oberhäslich und Wendischcarsdorf befindlichen Teich gestürzt und ist darin ertrunken. Er war als ein lüderlicher und leichtsinniger Bursche bekannt. — In Trebsen ertränkte sich eine 47 Jahre alte Maurersehefrau, während zwischen Pomßen und Belgershain ein 50 Jahre alter Mann und in Kohren ein 71jähriger Auszügler sich erhing. — Am 26. April war der 29½ Jahre alte Steindruckergehilfe Karl Ernst Klammer aus Annaberg Nachmittags mit fünf seiner Kameraden von Geyersdorf entlang des Pöhlbaches nach Wiesenbad zu gegangen und soll beim Reinigen seiner Stiefeln in den erwähnten Bach gefallen und ertrunken sein. Erst am Abend wurde sein Leichnam aufgefunden und aus dem Wasser gezogen; es stellte sich nunmehr heraus, daß der Verunglückte am Hinterkopfe und über der Stirn zwei scharfe Schnitt- oder Stichwunden hatte. Dieser Umstand veranlaßte die Einleitung weiterer Recherchen. — Der 68 Jahre alte, in zweiter Ehe verheirathete Weber und Tagearbeiter Christian Adam Palme in Waltersdorf bei Großschönau hat sich am 22. April muthmaßlich in einem Anfalle von Schwermuth durch Erhängen entleibt. Er hinterläßt aus erster Ehe vier erwachsene Kinder. Am 22. April ist der 49 Jahre alte Lohnfuhrmann Meißner aus Dresden auf der Chaussee am sogenannten Baberberge bei Königsbrück von einem Frachtwagen überfahren und dadurch auf der Stelle getödtet worden. — Leipzig, 25. April. Vor drei Tagen war der Zimmermann Bauer aus Rödgen am Oberholze mit dem Sprengen eines eichenen Holzstockes beschäftigt. Da sich der eingebohrte Schuß nicht entzündete, so versuchte er deshalb nachzusehen, wurde aber hierbei von der Explosion überrascht und dermaßen am Kopfe verwundet, daß er zwei Stunden später verstarb. — Am Abend des 28. April hat sich am Ranstädter Steinweg in Leipzig ein zwanzigjähriger geschickter und intelligenter Bäckergeselle aus Frankfurt a. O. aus Verzweiflung darüber, daß er conditionslos geworden war und eine in Leipzig gefundene zweite Heimathsstätte Vater und Mutter sind ihm früh gestorben, verloren zu haben glaubte, erhängt. Das ist nun außer vier Entleibungsversuchen der siebente Selbstmord in einem Monat, und ein achter steht zu vermuthen, da man am 27. April am Elsterflusse den vollständigen Anzug einer Mannsperson gefunden hat. — Vor Kurzem hat bei Mazen ein Waldbrand stattgefunden, durch welchen 35 Scheffel Birken- und Eichenniederwald verzehrt wurden. Man glaubt, daß dieser Brand durch Fahrlässigkeit beim Cigarrenrauchen entstanden ist, doch ließ sich etwas Bestimmtes hierüber noch nicht ermitteln. — Der in Wurzen in Garnison stehende Schütze Lenk II. hat sich am 25. April am rechten Muldenufer in der Flur von Steichern mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund zu diesem Selbstmorde ist unbekannt. (S. Dfz.)

— Wir hören, daß die Schwindlerin, von welcher wir gestern berichteten, daß sie sich in das Vertrauen dienstloser Mädchen unter dem Vorgeben eingeschlichen hat, sie wisse einen guten Dienst, in welchen sie ein Mädchen besorgen solle und welche dann allemal die ihr Vertrauen schenkenden Dienstboten in der unverantwortlichsten Weise um ihre Effecten bestohlen hat, sich nicht allein dieser Betrügereien, sondern auch mehrfacher Diebstähle schuldig gemacht haben soll. Die Diebin hat dieselben dadurch ausgeführt, daß sie sich in verschiedene Häuser eingeschlichen und aus Vorsälen ꝛc. verschiedene Kleidungsstücke entwendet hat. So soll sie unter Anderem aus einem Hause an der Elbe einen Pelz, der im Einkaufe circa 80 Thaler gekostet, gestohlen und solchen später für wenige Thaler verkauft haben. Für die hiesigen Einwohner ist es ein Glück, daß diese höchst gefährliche Diebin der Behörde in die Hände gefallen ist. —

— Das Singechorpersonal des hiesigen k. Hoftheaters hat gestern Abend nach Beendigung der Theatervorstellung Herrn Emil Devrient vor seiner Wohnung eine Serenade gebracht.

— In einer Newyorker Zeitung findet sich folgendes Pröbchen frecher Reclame: „Ein Freund, welcher in Deutschland reist, berichtet Folgendes als durchaus authentisch. Während des Sommers hielt der Dr. J. C. Ayer sich mehrere Wochen in Dresden auf und hatte dort eine Conferenz mit den Chemikern des mittleren Europa, von denen er als Erfinder der weltberühmten Medizinen, die seinen Namen tragen, mit **Enthusiasmus begrüßt und als eine der ersten amerikanischen** Celebritäten anerkannt wurde. Als er eines Tags ausfuhr, begegnete er dem Zuge des Königs von Sachsen, der eben von einer Revue heimkehrte. Der Doctor wurde bald Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und das Volk erwies ihm die größte Ehre. Der König Johann, welcher das bemerkte, hüllte sich dichter in seinen Staatsmantel (!) und lehnte sich im Sitze zurück, während der amerikanische Arzt statt seiner die Honneurs nahm, sich mit dem Hute in der Hand rechts und links verbeugte, bis er die Anstrengung dieser Herablassung nicht länger aushalten konnte!" — Solches Zeug müssen die Deutschen in Amerika lesen!

— Die Löwin im hiesigen Zoologischen Garten hat sechs Junge geboren, die wohl nicht sämmtlich am Leben bleiben werden, da so viel Junge von der Löwenmutter kaum ernährt werden können.

— Wie wir hören, sollen demnächst auch in Sachsen stärkere Beurlaubungen in der Armee eintreten. Man spricht von 10 bis 15 Mann, die von jeder Compagnie beurlaubt werden sollen. —

— Der höchste Gewinn, welchen gestern in der Lotterie Fortuna spendete, war 5000 Thlr. und fiel derselbe auf Nr. 58780 in die Collection des Herrn J. F. Barthold auf der Kreuzstraße.

— Am gestrigen letzten Billetrenntage sah man abermals Hunderte colonnen- und gliederweise vor den Eingängen zu den Billetausgaben des Hoftheaters stehen, sitzen und kauern, um die 9. Stunde zu erwarten, bei deren Eintritt sich Tortosa's Thore öffnen sollten. Es waren wieder dieselben Gestalten, nur diesmal noch bunter durch einander gewürfelt; denn in die lebendige Mosaik der Chaisenträger, Bedienten und Dienstmänner hatte der künstlerische Zufall diesmal auch Soldaten gefügt, Officiersburschen, während auch das „schwache Geschlecht" seine Repräsentantinnen im reizenden Stubenhäubchen wie im Schleier, mit dem pfundschweren Chignon wie in der Großmutterhaube in Menge gestellt hatte. Noch immer brach sich der um die Ecken herumpfeifende Zugwind als verkapptes Maiblüfterl an den Saloppentüchern und Schulterblättern der Dienstleute, und die gewohnte Fürsorge für das Untergestelle der Abgeordneten hatte auch die Feldstühle nicht vergessen. Die blanken Gensdarmenhelme bildeten einen blitzenden Rahmen um das Tableau und ihre Träger ordneten mit aller Sorgfalt die Compagnieen für den bevorstehenden Einmarsch. Diesmal hatten sich drei verschiedene Sturmcolonnen aufgestellt, von denen der linke Flügel der zunächst beglückte war; denn als die 9. Stunde schlug, da war es ihren Gliedern gegönnt, zu defiliren, während die mittelste Reihe, welche sich schon früh 5 Uhr entwickelt, mit der traurigen Aussicht bepanzert war, bis Abends um halb 6 Uhr auszuhalten und die Angriffe von Wind und Wetter auszuhalten. Das waren aber auch Kerntruppen, unter denen wir sogar sehr elegante Damen sahen, die sich warm an die Seite eines Dienstmanns, einer Köchin oder eines strammen Grenadiers drückten. Das Epitheton zur Bezeichnung ihrer Toilette inmitten der Colonne würde nur das Wort „torquato" sein — ein redend Sinnbild für den Zweck des ganzen Tages. Daß natürlich witzige Einfälle zu oft sehr schlagendwahren Bemerkungen heranwachsen, kann Jeder sich denken, der die Menge der Zuschauer aller Stände sieht, welche in variablen Mienenspielen die seltenen und wenn man will, die eigentlich zum Kopfschütteln zwingenden Scenen in ihren Caricaturen beobachtet. So meinte ein Stillvergnügter ganz richtig, daß man zur Zeit der städtischen Steuerzahlungstermine durchaus nicht auf der Scheffelgasse an dem bekannten Rathhausportale derartige Sturmcolonnen aufmarschirt sähe. Daß in der letzten verhängnißvollen Nacht die Sicherheitsbeamten stark das Terrain sondirten und säuberten, kann nur rühmend anerkannt werden. Es hatten sich wirklich Dunkelmänner eingefunden, die einzeln heranschlichen und sich zum schönen Ganzen einen wollten, es wurde ihnen aber sehr energisch bedeutet, daß sie „aus Gesundheitsrücksichten", um sie vor Kälte und Nässe zu schützen, unter ein sicheres Obdach hinter der Frauenkirche in das bekannte Palais gebracht werden würden. Eine fliegende Frühstücksstube, aber diesmal mit warmer Küche, trug eine Frau Vormittags von Kolonne zu Kolonne, in ihrem linken Arm einen mächtigen Pulsnitzer Topf haltend, aus welchem der warme Hauch einer General-Bouillon emporbrodelte, deren fünf oder sechs Augen schüchtern und breitspurig auf dem gesalzenen Wasserspiegel herumschwammen. Der Mensch braucht ja so wenig, um glücklich zu sein und hier genügte nur das Hineintitschen einer Pfennigsemmel in die heiße Sauce, um das durchfröstelte Nervensystem in Ordnung zu bringen. Auf einmal drehten sich die Pupillen der Hunderte nach der alten Brücke zu, die Physiognomien wurden finster. Die Saloppentücher wurden fester um die Schultern gedrückt; denn über den Loschwitzer Bergen hing ein furchtbares Graupelwetter in die Elbe hinein. Die Angst vor dem Anrücken des gemeinsamen Feindes durchzitterte Alles — aber Jupiter Pluvius zog sich glücklich seitwärts in die Büsche. Das zuschauende Publikum erstieg unaufhaltsam die Stufen der Theatertreppen, um die bunten Bilder von luftiger Höhe zu überschauen, während die Zwischenräume der Colonnen zum Tummelplatz aller Hunderacen dienten. — Was das Haschen nach Billets betrifft, so ist es staunenswerth, was für Gebote gemacht wurden, um nur eins, ja, um nur die Möglichkeit zu Erlangung desselben, annähernd gesichert zu sehen. So bot ein Russe 50 Thaler für Beschaffung von zwei Billets, welche letztere er noch außerdem bezahlen wollte, während Nachmittags auf dem Theaterplatze ein thüringischer Graf für ein Amphitheaterbillet 100 Thaler bot. Zwei, drei, ja fünf Thaler über den reellen Werth der Billets, das sind gewöhnliche Vorkommnisse, Lappalien, die wir übergehen. Auch 10 Thaler für eine Karte waren keine Seltenheiten. Daß namentlich die Damenwelt einen wahren Annexionswuthausbruch in Bezug auf Billets losgelassen, ist kein Wunder und das zarte Geschlecht hat die Logen- und Galeriebrüstungen sorgfältiger garnirt, als das genus masculinum. Von woher nur irgend die Schallwellen nach den Ohren des selbst nicht aufmerksamen Beobachters herschwirrten, da war das Stichwort nur „Devrient" und das nicht blos in den gebildeteren Kreisen, nein, diese Tagesfrage berührte Jeden, mochte er selbst den Mimen in seinem Leben nicht zu Gesicht bekommen haben, das geht schon aus dem kühnen Urtheil eines Dienstmädchens hervor: „O, der Devrient, das war ein berühmter Sänger!" Als Referent in den gestrigen regnerischen Nachmittagsstunden nochmals den Schauplatz so seltener Beharrlichkeit und Ausdauer im Warten besuchte, da standen die Reihen noch felsenfest, geschützt von der leinenen Ueberdachung ihrer Regenschirme, bis sie der Glockenschlag halb 6 Uhr zum letzten Sturme rief. Bekanntlich hatte die Generaldirection angezeigt, daß die an den Theaterkassirer so massenhaft eingegangenen Gesuche und Bestellungen auf Billets keine Berücksichtigung finden könnten, das hatte seinen guten Grund; denn derartige Briefe sollen in ganzen Stößen angelangt sein, und mußte, wie wir hören, der Theaterkassirer die letzten Tage sich aus seiner Privatwohnung ausmiethen, ja ganz verstohlen durch ein Hinterpförtchen in's Hoftheater sich schleichen, um nur nicht von allen Seiten bestürmt zu werden. Es werden diese Tage allerdings in langer Erinnerung bleiben, sie werden wohl aber auch nimmer wiederkehren. Aus vielen Gründen wäre dies auch wünschenswerth.

— In vorvergangener Nacht ist die nahe der Schössergasse gelegene Verkaufsbude eines Gelbgießers auf dem Altmarkt durch Herausziehen der Schloßhaspe erbrochen und ein bedeutender Theil der Waaren gestohlen worden. Händler werden wegen etwaigen Ankaufs benachrichtigt, daß 12 messingene Plattglocken, 6 dergl. Bierhähne, sowie diverse andere Messingwaaren gestohlen wurden. Die Eigenthümerin der Bude war gestern Morgen nicht wenig bestürzt, als sie die grobe Verletzung ihres Eigenthums bemerkte.

— Es wird uns von der Hoftafel in Berlin bei Eröffnung des Zollparlaments eine Anekdote mitgetheilt, die wir für wahr halten müssen. Nach aufgehobener Tafel trat, während der Caffee herumgereicht wurde, Se. M. der König von